Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Société suisse de la mensuration et du génie rural

Band: 57 (1959)

Heft: 8

Artikel: Natur und Landschaft

Autor: Brodbeck, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-215250

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

qui sont le plus intéressées par cette forme de propriété, car ce sont les plus défavorisées par la situation actuelle du logement. Elles ne peuvent prétendre à une aide officielle et elles ne disposent plus de moyens suffisants pour se tirer d'affaires seules, en dehors de la propriété par étages. Celle-ci intéresse encore tous ceux qui désirent la stabilité pour exercer leur profession ou leur métier. Le médecin ou le dentiste, qui doit faire une installation très coûteuse, aimera mieux acheter son cabinet que rester à la merci d'un congé. Le commerçant aussi. La propriété par étages permet d'échapper à la plaie du bail commercial, tout en donnant satisfaction aux commerçants inquiets de perdre leur clientèle à la résiliation de leur bail.

Enfin l'expérience a prouvé que la propriété par étages ne provoque pas plus de conflits que la propriété ordinaire. Elle en provoque même moins, car elle ignore les conflits entre bailleurs et locataires. La plupart de ces litiges viennent des congés et de la fixation du prix du loyer. Ces questions n'existent pas entre copropriétaires. Le seul point de friction possible concerne les conditions de jouissance de l'immeuble. Mais la pratique montre que les litiges sont extrêmement rares. Et l'on a pris l'habitude depuis une trentaine d'années d'éviter tout conflit en établissant un règlement de copropriété qui détermine les droits et les obligations respectifs des différents propriétaires. Si le règlement est complet et bien adapté à l'immeuble, aucun conflit ne doit surgir. Seule une contravention au règlement peut se produire. Or l'examen de la jurisprudence des pays qui ont vu se développer la propriété par étages montre l'inexistence pratique de conflits.

Il semble donc que rien ne puisse empêcher le développement de la propriété par étages qui semble devoir répondre aux besoins et aux désirs d'aujourd'hui.

Natur und Landschaft

Zu einer Schriftenreihe von Oberförster Chr. Brodbeck[1]

Aspan. In der Zeit des erwachenden Frühlings ziehen jeweils Tausende hinaus ins Land, auf der Suche nach der beglückenden Begegnung mit der Natur, der Stille des ragenden Waldes, dem malerischen Anblick von Bergen und Tälern, von Wiesen und Gehölzen, romantischen Bachläufen und Seen. Aber jedes Jahr gewahrt der Wanderer verstärkte Eingriffe in unsere harmonisch gewachsene Kulturlandschaft. Bevölkerungszunahme, Industrialisierung und überhandnehmende Technik wandeln das Landschaftsbild. Viele natürliche Lebensgemeinschaften mit ihrem unersetzlichen biologischen Gleichgewicht werden zerstört. Leer und weit

[1] Verlag Benno Schwabe & Co., Basel 1950 ff.
Bisher erschienen: Heft 1: Bienenweide; Heft 2: Jagd und Vogelschutz; Heft 3: Wasserwirtschaft und Fischerei; Heft 4: Landwirtschaft und Meliorationen. In Vorbereitung: Heft 5: Der Wald; Heft 6: Natur und Heimatschutz im Rahmen der Regional- und Ortsplanung. – Mit zahlreichen Abbildungen.

müssen die Felder sein, in schnurgerade Kanäle wird das Wasser gezwängt, und in großen Konglomeraten bedecken Siedlungen und Fabriken das Land. Für die Hecken, Ufergebüsche, Feldgehölze, Alleen, für das Moor und Ried oder den Kleinsee, für alles Lebendige, das da kreucht und fleucht, ist kein Platz mehr. Nicht aus weltfremder Träumerei verfolgen Biologen und Naturschützer diese Entwicklung mit Sorge, sondern aus sehr wirklichkeitsnahen Gründen: der Mensch in der industriellen Welt bedarf einer Umwelt, in deren Schönheit er sich erholen und seelisch zu Hause fühlen kann.

Die Erde ist die physische Grundlage des menschlichen Daseins; in ihr wurzeln die Pflanzen, die uns nähren und kleiden, und von der Pflanze lebt auch das Tier, das wir ebenfalls zu unserem Lebensunterhalt brauchen; erster Grundsatz einer einsichtigen, nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft ist die Erhaltung und Steigerung der Bodenkraft. Dazu gehört in erster Linie ein genügender Anteil von Wald am gesamten Landschaftsareal; aber auch schon kleinere Gehölze, selbst Baumstreifen, Baumgruppen oder sogar nur einzelne Bäume und Sträucher inmitten der offenen Feldflur können als Schutz des Gedeihens landwirtschaftlicher Kulturen ausschlaggebend sein. Das Blattwerk verwandelt bei Wolkenbrüchen die großen Wassertropfen in einen feinen Sprühregen und verhindert so Abschwemmungen und Bodenverlust. Die Humus- und Streuschicht unter Bäumen und Sträuchern schafft zusammen mit dem Wurzelwerk im Untergrund ein reiches Bodenleben. Urtiere, Bakterien, Pilze und Würmer aller Art lockern selbst den dichtesten Boden auf. Dadurch erhält er die erwünschte Krümelstruktur und ein großes Wasserhaltevermögen. Statt oberflächlich abzulaufen, kann Regen- oder Schmelzwasser tief in den Boden eindringen; es entstehen so große natürliche Wasserreservoire, die in Trockenzeiten wieder den benachbarten Kulturen zugute kommen.

Aufforstungen von ertragsarmen und durch Rutschungen bedrohten Weidehängen rechtfertigen sich überdies dadurch, daß der Wald heute schon flächenmäßig als Holzproduzent ertragreicher ist als schlechtes Weideland. Bei den Ufergehölzen ist der Bodenschutz besonders offensichtlich. Der beste und billigste Uferschutz ist das solide lebende Wurzelwerk der Ufergehölze. An Bächen und Flüssen gedeihen viele Laubhölzer sehr gut, wie Ahorne, Aspen, Erlen, Eschen, Linden, Silberweiden, Stieleichen und Ulmen: alles Nutzhölzer, die vom Holzhandel sehr gesucht sind.

Starker Wind schadet den Kulturen, er beeinträchtigt die Assimilation und stört dadurch das Wachstum; er trocknet den Boden aus und führt zu Humusschwund, verminderter Tätigkeit der Bodenbakterien und Kohlensäurebildung; auf leichten Böden wird die Ackerkrume wie Staub davongeblasen. Windschutzhecken begünstigen das Lokalklima, der Boden und die ihn deckende Luftschicht bleiben wärmer und feuchter, es gibt mehr Tau; Frost und Hagelgefahr sind vermindert. Natürliche Hecken bieten auch vielen Tieren eine Lebensstätte, die als Schädlingsvertilger wichtig sind. Ratten, Mäuse, Krähen, Spatzen, Engerlinge, Ko-

loradokäfer, Werren, Würmer, Raupen, Fliegen, Falter, Mücken und Pflanzenläuse gehören mit zur belebten Natur; aber wo ihre natürlichen Feinde fehlen, nehmen sie überhand und gefährden die Ernte. Fuchs, Dachs, Wiesel, Marder, Igel, Raubvögel und Eulen und zahllose Arten von Singvögeln sind hier die Helfer des Landwirts – kostenlos und ohne Gift. In den Büschen und Hecken finden auch Rebhuhn, Fasan, Hase und Reh Deckung und Äsung; sie haben es daher nicht nötig, Wildschäden zu verursachen. Ein guter Wildstand erhöht aber den Wert der Jagd; der Anblick der freilebenden Tierwelt gehört zu den dankbaren und beglückenden Erlebnissen jedes naturverbundenen und erholungsuchenden Menschen.

Lebhäge, Feldgehölze und Ufergebüsche bieten auch den Bienen Nahrung; ohne Bienenweide gibt es aber keinen Obstbau, denn etwa 80 % aller Obstblüten werden durch Bienen bestäubt. In kalifornischen Obstplantagen wird die Bienenhaltung deshalb planmäßig gefördert. Auf den Honig als beliebtes Nahrungs- und Genußmittel wollen wir auch nicht verzichten. Um gedeihen zu können, brauchen die Bienen natürlich ausreichend Nahrung vom Frühling bis in den Herbst hinein: sie sind auf die artenreiche Pflanzenwelt angewiesen, so daß sie von März bis Oktober Blüten besuchen können. Der natürliche, standortgemäße Mischwald mit einer reichen Strauch- und Krautschicht ist neben den Obstbäumen, den Wiesen und Hecken unersetzlich als Bienenweide.

Ohne Wasser wäre unsere Erde dürr und tot, in tausendfacher Hinsicht ist es Element, Bedingung und Rohstoff unseres Lebens. Binnenschiffahrt, Kraftwerke, Industrie, Landwirtschaft, Haushalt, Sport und Erholung – für alle ist ein biologisch gesunder Wasserhaushalt wichtig. Er beginnt aber schon dort, wo der einzelne Regentropfen oder die einzelne Schneeflocke die Einzugsgebiete unserer Gewässer berührt. Je reicher und gestufter die Pflanzendecke eines Gebietes entwickelt ist, desto größer ist seine Fähigkeit, Niederschläge zu speichern oder zu verdunsten und dadurch Hochwasser oder Dürre zu vermeiden, ausgeglichene Wasserführung der Bäche und Flüsse ohne Bodenabschwemmung, ergiebige Quellen, reichliches Grundwasser, optimale Bewässerung von Wald und Kulturen, günstigsten Wasserdurchfluß durch unsere Kraftwerke zu ihrer optimalen Ausnützung zu gewährleisten.

Die Natur ist ein Ganzes von wunderbar sinnreichem Gefügecharakter. Was wir oben als beste Bedingungen für Tier- und Pflanzenleben erkannten, erweist sich auch als beste Lösung einsichtiger Wasserwirtschaft und rationellen Gewässerschutzes. Natürlicher, standortgemäßer Mischwald ist hier, im Gegensatz zu den einseitigen, gleichaltrigen «Holzäckern» aus Fichte früherer Jahrzehnte von größter Bedeutung; auch auf dem unproduktiven Areal über der Waldgrenze sind Sträucher und Büsche wasserwirtschaftlich als Bodenverbesserer und Speicher wichtig. Die durch Rodungen so sehr gelichteten Auenwälder der Ebene sollten so weit wie möglich wiederhergestellt werden; sie bilden die Kontaktzone zwischen Grund- und Tagwasser und sind ein unentbehrliches Reservoir, das bedeutende Schwankungen der Niederschläge und Wasserführung

ausgleichen kann. In grundsätzlich gleicher Richtung wirken die Ufergehölze; ein Gewässer, dem sie fehlen, kann seine hydrologischen Funktionen nicht mehr erfüllen, es ist, bildlich gesprochen, krank, und die Lebensbedingungen der Fische verschlechtern sich stark. Ufergehölze haben nicht nur große Bedeutung für Klima und Wasserwirtschaft; richtig angelegt und nach waldbaulichen Grundsätzen bewirtschaftet, bringen sie höhere Erträge als das benachbarte Wiesland, denn neben Brennholzproduktion können auch hervorragende Nutzholzsortimente herangezogen werden. Holz bis zur Fournierqualität ist aber sehr viel wertvoller als Grasertrag, der sich in Milch umzuwandeln pflegt, die uns heute vor schwierige Überschußprobleme stellt.

Der Schutz unserer lebendigen Gewässer vor Verschmutzung hat in diesem Zusammenhang eine Dringlichkeit, die heute jedem geläufig ist: nur saubere, sauerstoffreiche und biologisch normal aktive Gewässer fügen sich in den größeren Zusammenhang einer biologisch ausgerichteten Wasserwirtschaft.

Alle diese Maßnahmen müssen zusammenwirken, um dem Land eine gesunde, standortgerechte, artenreiche und richtig verteilte Pflanzendecke zu erhalten; vom kleinsten Kräutlein bis zur gewaltigen Eiche dienen sie alle einem gesunden Lebenshaushalt der Natur und Landschaft, einer reichen, fruchtbaren Erde als Lebensstätte des Menschen.

Buchbesprechungen

Logarithmentafeln. Fünfstellige logarithmische und trigonometrische Tafeln der zentesimalen (400g-) Teilung. Von *R. Koitzsch.* 3., unveränderte Auflage, 167 Seiten (1958), VEB-Verlag Technik, Berlin. DM 13.—.

Das Buch enthält Tafeln für die gemeinsamen oder Briggschen Logarithmen der natürlichen Zahlen von 1 bis 10000, für die Logarithmen der trigonometrischen Funktionen, für die Gradverwandlung, für die Quadrate und für mathematische und geodätische Konstanten.

Alle Tafeln zeichnen sich durch übersichtliche Darstellung auf gutem Papier aus. Die Einzelheiten derartiger Tafeln werden von den einzelnen Gebrauchern verschieden beurteilt werden; doch besteht kein Zweifel, daß das vorliegende Werk den praktischen Bedürfnissen angepaßt wurde.

Der Rezensent möchte lediglich wünschen, daß bei dieser, wie übrigens bei vielen analogen Tafeln auch, der Bereich der S- und T-Werte ausgedehnt würde, um die mühsame Interpolation mit großen Tafeldifferenzen zu umgehen, und er würde es begrüßen, wenn diese Werte nicht in besonderen Tafeln zusammengestellt, sondern bei den gemeinen Logarithmen stehen würden. *F. Kobold*

Geodätische Registertafeln (Schnell-Rechentafeln).

Fünfstellige Winkelfunktionen, 400g, mit direkter zweistelliger Interpolation und Fehlergrenzen. Bearbeitet von Dr.-Ing. Heinz *Wittke.* 2. Auflage, Hanseatische Verlagsanstalt GmbH, Hamburg 1959. DM 9.80.